

Erfahrungsbericht

Frederic Matussek

Universität: Shibaura Institute of Technology

Stadt: Tokyo

Land: Japan

Zeitraum: 01.04.2023 - 30.09.2023



(Ausblick vom Mt. Takao auf den Mt. Fuji)

Einleitung



Ein Auslandssemester in Japan, dem Land der aufgehenden Sonne, ist ein unvergessliches Erlebnis, das weit über die akademische Weiterentwicklung hinausgeht. Vor allem in Tokyo, der größten Stadt der Welt, ist es im Vergleich zum dörflichen Clausthal ein ganz schöner Kulturschock. Für mich war dieser sehr im positiven Sinne, sodass ich mal ein ganz anderes Leben und einen vollkommen anderen Alltag erleben konnte. Dieser Bericht soll einen Einblick in die Vorbereitung, den Aufenthalt und die Erfahrungen während meines sechsmonatigen Studienaufenthalts am Shibaura Institute of Technology (SIT) in Tokyo geben.

Vorbereitung: Bewerbung, Wohnungssuche und Anreise

Der Weg ins Auslandssemester begann mit der **Bewerbung**. Der Bewerbungsprozess am SIT war recht unkompliziert, wobei alle notwendigen Dokumente und Leitfäden auf der Webseite der Universität zu finden waren und der Upload über Online-Portale erfolgte. Besonders wichtig waren der Nominierungsprozess durch das IZC und die zwei benötigten Empfehlungsschreiben. In meinem Fall erfolgte die Nominierung durch Markus Heidemann und ich habe zwei Professoren gebeten ein Empfehlungsschreiben für mich aufzusetzen. Nach der Zusage folgten weitere Formulare, darunter Bestätigungen der Reiseversicherung, ein Scan des Flugtickets und ein Gesundheitszertifikat, welches einen umfassenden Gesundheitscheck erforderte. Für den Gesundheitscheck reichte eine Rücksprache mit meinem Hausarzt, woraufhin alle notwendigen Tests durchgeführt werden konnten.

Da mein Aufenthalt länger als 90 Tage dauerte, war es notwendig ein Visum zu beantragen. Die Bestätigung der Universität für den Visumsantrag erhielt ich per E-Mail. Mit dem ausgefüllten Formular ging es dann persönlich zum Japanischen Generalkonsulat in Hamburg

(dieses ist für Anwohner von Clausthal-Zellerfeld und Umgebung zuständig), da Visa nur nach mindestens einer persönlichen Vorstellung ausgestellt wurden. Die Ausstellung des Visums und der Eintrag in den Reisepass verlief dabei schnell und problemlos.

Die **Wohnungssuche** in Tokyo war eine der größten Herausforderungen. Das SIT stellte zwar Informationen zu Wohnheimmöglichkeiten und Kontaktdaten zu englischsprachigen Agenturen bereit, die eigentliche Organisation lag jedoch bei mir. Glücklicherweise konnte ich im Tokyo International Exchange Center (TIEC) unterkommen, was sich als hervorragende Wahl erwies. Das TIEC ist in Odaiba gelegen und bietet eine gute Anbindung an den Toyosu Campus über die Yurikamome Linie. Hier bestand auch die Möglichkeit sich einen sogenannten „Commuter“s Pass“ von Odaiba nach Toyosu zuzulegen. So wurde einmal ein Pauschalpreis für 6 Monate gezahlt und die Strecke konnte dann mit einer speziell ausgestellten Pasma-Card, ohne Aufpreis nach Belieben gefahren werden. Die Zimmer des TIEC sind verhältnismäßig sehr geräumig (~20 m²) und gut ausgestattet, inklusive eigenem Bad. Waschmaschinen und Trockner gab es auf jeder Etage in einem separaten Raum bereitgestellt. Als internationaler Student erhielt ich einen Nachlass von etwa 60% auf die Miete, sodass die Kosten bei umgerechnet etwa 45.000 Yen (~300 €) lagen. Das TIEC bietet zudem eine große Gemeinschaftsküche und ein breites Angebot an Kursen (Sport, Kultur, Sprache), die den Kontakt zu anderen Studierenden fördern.



Für die **Anreise** entschied ich mich für einen Flug mit Emirates von Frankfurt über Dubai nach Tokyo (Narita) und von Haneda über Dubai zurück nach Frankfurt für die Rückreise im

September. Es empfiehlt sich, den Flug so früh wie möglich zu buchen, idealerweise gleich mit Rückflugdatum, um Kosten zu sparen. Die Einreise am Flughafen Narita verlief in meinem Fall leider eher holprig, da die Einreise Schalter unterbesetzt waren und es somit zu einem ordentlichen Stau gekommen ist, wodurch ich insgesamt 6 Stunden im Flughafen verbringen musste. Die Rückreise und auch alle weiteren Reisen innerhalb Japans verliefen aber reibungslos und sehr angenehm. Als ich dann endlich am Einreiseschalter angekommen war, ging der Prozess doch recht schnell und ich erhielt direkt meine "Residency Card" (im Prinzip ein Ausweis in Japan).

Mobiles Internet ist in Japan unerlässlich. Sei es für Google Maps zur Orientierung oder für Übersetzer-Apps um Schriftzeichen zu verstehen, WLAN-hopping von Bahnhof zu Bahnhof reicht hier einfach nicht aus. Ich habe mich im Vorhinein über Auslandstarife für Japan bei meinem Mobilfunkanbieter informiert und wurde dort leider enttäuscht. Also musste eine Alternative her. Ich entschied mich in Japan für einen Vertrag bei Mobal, wobei ich eine Sim-Karte mit japanischer Handynummer mit Telefonflat und 5 GB Datenvolumen für 2.000 Yen (~ 12 €) bekam. Der Vorteil an Mobal ist zum einen ein englischsprachiger Support, sowie das einfach strukturierte Onlineportal, in dem auch die Kündigung sehr einfach möglich war. Es gibt sicherlich auch günstigere Anbieter aber mir war ein englischsprachiger Support sehr wichtig.

Neben den schon erwähnten Apps wie Google Maps, Google Lens und Google Übersetzer oder DeepL, ist die Nerv-App sehr zu empfehlen. Diese gibt Warnungen über Naturkatastrophen und harsche Wetterbedingungen in Japan aus. Erdbeben und Taifune (je nach Jahreszeit) sind leider auch in Tokyo keine Seltenheit.

Tokyo und das Shibaura Institute of Technology (SIT)

Tokyo ist eine faszinierende Metropole, die eine einzigartige Mischung aus Tradition und Moderne bietet. Entgegen der Erwartung einer reinen Betonwüste überrascht Tokyo mit zahlreichen Parks und Tempelanlagen, die Ruheoasen inmitten des städtischen Trubels darstellen. Die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel ist hervorragend, was das Erkunden der Stadt und ihrer Umgebung sehr einfach macht.

Mein Studienaufenthalt konzentrierte sich auf den Toyosu-Campus des Shibaura Institute of Technology. Der Campus ist modern ausgestattet und bietet eine gute Infrastruktur für Studierende. Besonders beeindruckend war der "Techno Plaza", ein großes Sammelsurium an

Analyse- und Präparationsgeräten, die den Studierenden nach einer einmaligen Einweisung zur freien Verfügung stehen. Diese Möglichkeiten, auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten, sind ein großer Vorteil für die Forschung.

Mein Aufenthalt im Labor war geprägt von einer sehr freundlichen Aufnahme und intensiven Betreuung durch Professor Naga. Auch wenn die Kommunikation mit einigen Kommilitonen aufgrund begrenzter Englischkenntnisse manchmal stockte, fanden wir mittels Google Translate und zur Not auch mit Händen und Füßen, immer einen gemeinsamen Nenner. Gelegentliche gemeinsame Mittagessen in der Mensa (die sehr zu empfehlen ist) oder auch abendliches Yakiniku oder Shabu-Shabu mit anschließendem Karaoke trugen zur guten Stimmung im Labor bei.

Der Alltag in Tokyo ist äußerst bequem. Die allgegenwärtigen Konbinis (24/7 geöffnete Convenience Stores) bieten alles, was man zum Überleben braucht, inklusive Fertigbentoboxen, die man direkt vor Ort aufwärmen lassen kann. Für frische Zutaten sind jedoch richtige Supermärkte, wie der Super Viva Home oder Aoki Food Store in der Nähe des Toyosu Campus, zu empfehlen. Die Essenskultur in Japan ist fantastisch, mit einer riesigen Auswahl an Restaurants und Futtermeilen in Bürogebäuden. Die Portionen sind dabei generell kleiner als in Deutschland, was ich persönlich aber als völlig ausreichend empfand.

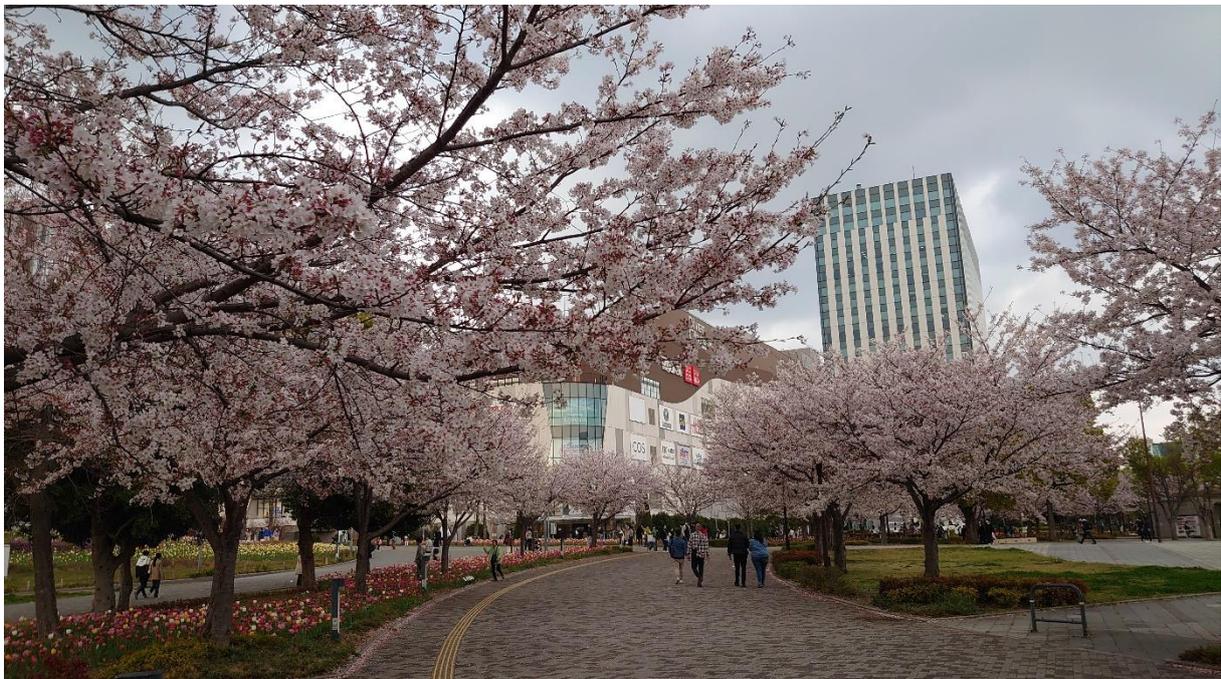


(Sashimi und Tempura in einem Restaurant nahe des SIT in Toyosu)

Finanziell gesehen ist Tokyo zwar teuer, aber nicht unerreichbar. Kreditkarten werden an den meisten Orten akzeptiert, doch Bargeld ist weiterhin unerlässlich. Geldautomaten finden sich in Banken (mit Öffnungszeiten!) und praktischerweise auch in Konbinis, die oft geringere Gebühren verlangen. Meiner Erfahrung nach waren die Automaten von 7Bank immer die günstigsten und in fast jedem 7-Eleven zu finden. Für den öffentlichen Nahverkehr sind IC-Cards wie PASMO oder SUICA ein Muss. Diese Prepaid-Karten können am Flughafen oder in größeren Bahnhöfen erworben werden und sind nicht nur für Busse und Bahnen, sondern auch in vielen Geschäften zum Bezahlen nutzbar.

Schlusswort und Fazit

Mein sechsmonatiger Studienaufenthalt in Tokyo war ein wahrhaft bereicherndes Erlebnis. Die Zeit verging viel zu schnell und hat mir persönlich weit mehr als nur verbesserte Sprachkenntnisse und einen aufgeputzten Lebenslauf gebracht. Die beeindruckende Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Japaner, die köstliche Küche und die einzigartige Kultur haben einen tiefen Eindruck hinterlassen. Da ich zum ersten April angereist bin, habe ich die Kirschblüte (Sakura) noch in vollen Zügen genießen können. Bei so einem Anblick macht der Spaziergang durch den Park des Tokyo Diver City zum Supermarkt oder zur Einkaufsmall direkt viel mehr Spaß.



Ich kann jedem, der die Möglichkeit hat, einen Auslandsaufenthalt in Japan nur wärmstens empfehlen. Die TU Clausthal und vor allem die Mitarbeiter des IZC sind sehr hilfsbereit und offen bei der Planung und Umsetzung eines Auslandssemesters. Es ist ein Erlebnis, das den Horizont erweitert, neue Perspektiven eröffnet und bei mir sogar zu einem "Reverse"-Kulturschock geführt hat, als ich wieder in der Heimat angekommen war. Unterschätzt nicht, wie kurz ein halbes Jahr sein kann – meine nächste Reise nach Japan ist bereits in Planung.